

Zuschauer klatschen mit verdoppelter Kraft in die Hände, und schließen sich dem Spiele an. Vergebens widersteht die Tänzerin noch, biegt den Körper zurück, sucht in einer letzten Anstrengung zu fliehen — umsonst — ihr Tänzer erwartet und drängt sie — erschöpft, keuchend, weicht sie endlich, sie erkennt sich für besiegt, läßt unter dem wilden Beifallsgeschrei das Tuch fallen, und verkündet so ihre Niederlage und den Sieg des Tänzers. —

In den gebildeteren Gesellschaften der Städtebewohner ist dieser Tanz durch den Anstand ermäßigt, und eine Art schöner, leichter Pantomime, welche die Anmuth des Körpers und die Biegsamkeit der Bewegungen im vollen Maße zeigt. — Es ist zu verwundern, daß die tanzlustigen Europäer diesen Tanz noch nicht aufgenommen haben!

XXXVIII.

Die tartarisch-chinesischen Gasthäuser sind nicht sehr anlockend, und ihre Bauart ist sehr einfach. Mitten in einer ungeheueren Umzäunung, die durch lange, mit Reißig umslochtene Stangen gebildet wird, findet sich ein von Erde aufgeführtes Haus, das höchstens zwei Klafter hoch ist. Ein ungeheurerer Saal dient zugleich als Küche, Speise-

und Schlafzimmer. Das wichtigste, wo nicht einzige Meubel desselben, das fast den ganzen Raum ausfüllt, ist ein ungeheurer Rang oder Ofen, auf welchem die Reisenden mit unterschlagenen Beinen sitzend Platz nehmen, und der zugleich drei ungeheuerer Kessel erhitzt, die stets mit kochendem Wasser zum Thee angefüllt sind. Auf dem Rang wird nicht nur gegessen und geschlafen, man raucht, trinkt und spielt auch darauf. Diese Gasthäuser, die einem Anfangs nicht behagen, werden jedoch bald vermist, wenn man in der halbwüsten Tartarei fortreiset, und man findet solche in der That nur an den Grenzen Chinas; so wie man etwas weiter in das Land der Kräuter eingedrungen ist, sieht der Reisende sich auf seine eigene Hilfsquellen angewiesen, und muß sich für Tage, selbst für Wochen in den fern von einander durch die Chinesen angelegten militärischen Posten versorgen, die durch den betriebsamen Geist des Volkes allenthalben zu Märkten und an mehreren Stellen zu wahren Städten heranwachsen. In diesen findet man nicht bloß das rohe Gasthaus mit dem widerlichen Rang, man kann ganz in europäischer Art nach der Karte speisen. In dieser Beziehung

wenigstens hat die chinesische Civilisation von der unsrigen nichts voraus.

Auf der Erde ist für die Menschheit noch Platz auf Jahrtausende, ohne eine Uebervölkerung befürchten zu müssen, und, wenn der Fall eintreten sollte, so wird die Vorsehung schon für die Mittel und Wege gesorgt haben, das Gleichgewicht herzustellen. Aber an den Menschen liegt es selbst, daß sie sich nicht auf ihrem Wohnsitz friedlich vertragen, die schönsten Länder verwüsten und sich wahnsinnig todt schlagen. Das Erkenntnißvermögen über den wahren Weg durch das Erdenleben ist bei den allermeisten noch gar zu schwach, und daher taumeln sie in den Irrgärten fantastischer, unheilbringender Täuschungen, und zerstören selbst das mögliche irdische Paradies.

XXXIX.

Die Maulthiertreiber in Peru (Südamerika) sind sehr geschickt in deren Behandlung. Sie treiben 5 bis 600 auf den Markt, sitzen auf diesen Thieren auf dem Marktplatze unbeweglich auf ihren Sätteln, die Zügel in der einen, den Lasso (Wurffstrick) in der andern Hand, und erwarten so die Käufer, gewöhnlich um den Preis zwischen